Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

№ 53. Freitags, den 4. Juni. 1841.

Zur Abhülfe der Uebel im Buchhandel.

Ein Aufsatz „„Die Autonomie in der Fortbildung des Buchhandels““ in Nr. 39 der Preßzeitung, berührt, so ganz in Uebereinstimmung mit unseren Ansichten, die beiden Punkte, die wir, wenn wir an Abhülfe der Uebel im Buchhandel denken, hauptsächlich festzuhalten haben. „„Zur Abhülfe der Uebel, welche den Buchhandel bedrücken, ist nicht die Einmischung des Staates nothwendig, sondern die eignen Kräfte des Buchhandels reichen dazu aus.““ „„Weniger Mangel an Kenntnissen als Mangel an tüchtiger Gesinnung, (auf welche der Staat bei seinen Prüfungen keine Rücksicht nehmen kann) verschulden die Uebel im Buchhandel.““

So ganz treffen diese zwei Aussprüche den wunden Fleck und weisen, wie auf den Sitz der Krankheit auch auf die Mittel zu deren Heilung, daß wir uns veranlaßt fühlen, daran unsere weiteren Betrachtungen anzuknüpfen, in welchen wir freilich von denen des Verfassers obigen Aufsatzes in Manchem abweichen. —

Wer in den letzten zehn Jahren im Buchhandel in praktischer Thätigkeit gestanden, wird mit uns darin übereinstimmen, daß Willkühr, Unbilligkeit, Unordnung, Schleuderei — kurz: alle die Uebel, die uns drücken, in dieser Zeit stets im Zunehmen gewesen, und daß aller Ankampf dagegen, mit Wort und Schrift, aus Nord und Süd nichts geholfen, nur jenen frommen Wünschen geglichen hat, die mit der Ueberzeugung, daß sie nicht in Erfüllung gehen, nur ausgesprochen werden, weil der Mensch doch immer etwas zu wünschen haben muß und so gerne Unerreichbares sich erreichbar träumt.

Es war vor sieben Jahren, als in einem großen Circulare (wir glauben von Frankfurt a/M. aus) die Buchhändler zu einer Reform aufgefordert und als deren Grundelemente Einführung von Examina's — Zünftigkeit überhaupt angerathen wurde. Ich erinnere mich sehr wohl noch: auf dem Circulare war ein breiter Rand gelassen zu den Bemerkungen der Einzelnen, und weiß auch, daß Mancher mehr noch als diesen vollschrieb, und Viele den besten Erfolg für den gesammten Buchhandel davon erwarteten. Die Sache zerfiel sehr bald in sich. Und nehmen wir nun unser Börsenblatt vor, vom Jahre 34 an: Diese Unzahl von Vorschlägen zu allgemeinen Reformen, Verbesserungen: — alle ohne Erfolg. Die alten Uebel wurden ärger und neue fanden sich dazu. Da sind wir denn dahin gelangt, daß ein Jeder in unserem Berufe fühlt, und sich sagt: es muß anders werden, muß es um jeden Preis! Und auch zu der Einsicht sind wir gekommen, daß unsere eigene Kräfte dazu hinreichen und wir fremder Einmischung, der Hülfe des Staates dazu nicht bedürfen. Aber bei dem „wie“ tappen wir von Neuem herum, bald Dies bald Jenes anrathend, bis wir erkennen, daß auch dies nicht das rechte Heilmittel sei. Der letzte Versuch der Art war der „Weinheimer Verein“: auch dieser hat seinen Zweck nicht erreicht, und konnte, wie der Verein constituirt und basirt war, ihn nicht erreichen. Man ging in dem Verein von der falschen Ansicht aus, die sich überhaupt gewöhnlich bei Besprechung der Uebel im Buchhandel herausstellte, daß diese durch die ungeheure Concurrenz und durch den Beitritt den Buchhandel Betreibender, die nicht von der Pike an in ihm gedient, entstehen: und arbeitete darauf hin, diese abzuhalten und jene durch Zwang zu verhindern. Ein solches Streben ist aber zu widernatürlich, zu entgegen allen Gesetzen des Lebens und Handelns des Einzelnen im Staate, als daß ihm je ein Gelingen möglich wäre, wir müßten denn die ganze nächste, uns folgende Buchhändlergeneration mit Feuer und Schwert vertilgen wollen.

Concurrenz und Mangel an Kenntniß schadet dem gesammten Buchhandel weniger (und was letztere be-